

Kornrade (*Agrostemma githago*) wurde Blume des Jahres 2003

von der Stiftung Naturschutz Hamburg und Stiftung zum Schutze gefährdeter Pflanzen ausgewählt.

Die Kornrade gehört zu der sogenannten Ackerbegleitflora und war bis in die 60er Jahre neben vielen anderen Wildkräutern eine häufige Pflanze im Wintergetreide. Infolge moderner Anbaumethoden innerhalb der Landwirtschaft (insbesondere Saatgutreinigung und Herbizidspritzungen) ist die Kornrade heute ausgestorben oder zählt zu den stark gefährdeten Arten (sog. „Rote-Liste-Arten“). Mit der Wahl zur Blume des Jahres 2003 soll für den Erhalt der Kornrade geworben werden, stellvertretend für alle Ackerwildkräuter und für eine historische Nutzungsweise der Ackerflächen/Ackerraine, die Vielfalt, Eigenart und Schönheit unserer Kulturlandschaft geprägt und visuell-ästhetisch bereichert hat. Somit kann die Wiederentdeckung der Kornrade und deren Biotope ein anschauliches Beispiel für Landschaftskultur und Geschichte liefern.

Kornrade auch Ackerrade, Kornnelke, Kornrose oder Radenbleamer genannt. Der botanische Name *Agrostemma githago* wird abgeleitet von griech. *agros*= Acker, *Feld* und *stemma* = Binde, Kranz.

Der Artename *Githago* von *gith* = Name des Schwarzkümmels (*Nigella*), die Endung *ago* = bedeutet „Ähnlichkeit mit...“ eine Anspielung auf den Habitus des Samenkorns.

Einjährige, oft schon im Herbst keimende, 50 bis 100 cm hohe Pflanze, in allen teilen filzig-grau behaart, meist unverzweigt oder mit wenigen Seitentrieben, die Blätter sind schmal und ganzrandig. Die fünf Kelchblätter laufen spitz zu und überragen die purpur-violetten Kronblätter. Die auffallende Blüte wird ca. 2 cm groß und zeigt sich von Juni bis August. Insbesondere Falter, weniger Bienen suchen hier Nahrung, oft findet aber Selbstbestäubung statt. Der Samen ist verhältnismäßig groß (3-4 mm) nierenförmig, warzig und schwarz. Die Kornrade zählt zu den Nelkengewächsen (*Caryophyllaceae*).

Die Kornrade stammt wahrscheinlich aus dem Vorderen Orient und gilt in Zentraleuropa als Archäophyt, die mit der Einführung des Ackerbaus hier Fuß fassen konnte. Seit dem frühen Mittelalter ist die Kornrade eine der häufigsten

Segetalpflanzen (Ackerwildkräuter). Mit ihren tiefen Keimtemperaturen passte sie sich perfekt den Wuchsbedingungen der Wintergetreidefelder an. Die lichtliebende Art ist anspruchslos gegenüber dem Basenhaushalt oder Feuchtigkeitsgrad der Böden. Sie benötigt jedoch nährstoffreiche und regelmäßig (im Herbst) bearbeitete/ gepflügte Standorte, um vegetationsfreie Stellen zum Aufkeimen der Saat zu finden.

Als Kaltkeimer ist die Kornrade auf eine Herbstausaat angewiesen bzw. muss spätestens im zeitigen Frühjahr ausgebracht werden, damit das Samenkorn Minustemperaturen ausgesetzt ist und so zum Wachstum angespornt wird. Da ihr Samen im Boden nur wenige Monate keimfähig bleibt, muss er bei den heutigen Anbaumethoden jedes Jahr wieder neu ausgesät werden.

Der Samen der Kornrade enthält einen giftigen Inhaltsstoff (Saponin) und war früher ein gefürchtetes Unkraut im Kornfeld, das den Bauern das Wintergetreidekorn verderben (vergiften) konnte.

Kornrade Blume 2003

Am 17. Oktober 2002 wurde einer großen Schar von Medienvertretern die Blume des Jahres 2003 im Haus der Natur von Frau Loki Schmidt vorgestellt. Mit humorvollen Einlagen wehrte sich die Vorsitzende der Stiftung zum Schutze gefährdeter Pflanzen vor allzu aufdringlichen Journalisten. „Näher rankommen können sie gerne aber nicht frech werden“. Als Frau Schmidt dann ein Tütchen mit Samen der Kornrade hochhielt

sagte Sie einem der Pressevertreter: „Mit diesen wenigen Samenkörnern können Sie glatt zwei Kollegen umbringen, so giftig sind die“.

Abseits des Blitzlichtgewitters malte eine Gruppe von kleinen Indianern unter Anleitung von Maya Kersten mit echten Federn und Naturfingerfarben die Blume 2003. Von der Presse unbemerkt, aber Loki Schmidt nicht entgangen, hatten die kleinen „Indianer“ somit einen großen Tag. Die Kinder sind nun auf das kommende Frühjahr gespannt und hoffen auf viele Kornradenblüten im Park am Haus der Natur.

Insel Görnitz ein neues Jordsand-Betreuungsgebiet

Mit Wirkung vom 10.05.2002 hat der Verein Jordsand per Vertrag mit dem Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern ein neues Betreuungsgebiet im Achterwasser südlich von Zinnowitz auf Usedom.

Die ca. 100 ha große Insel Görnitz wurde am 15. Januar 2001 unter Naturschutz gestellt. Ausgenommen ist die Fläche um einen alten Hof herum. Der ehemalige Bauernhof wurde zu DDR-Zeiten als Ferienobjekt der Mitarbeiter des AKWs-Lubmin ausgebaut. Mit der Übernahme des AKWs durch die Firma Siemens gehört nun auch die Insel dem Elektrokonzern. Siemens möchte die Insel verkaufen und findet derzeit einen Kaufinteressenten von engagierten Medien-Leuten, die die Gebäude für eine Art „Naturschutzerlebnis-Hotel“ umgestalten möchten. Die Planungen sind viel versprechend und bieten auch dem Naturschutz große Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit.

Für den Verein Jordsand gilt es zunächst eine gründliche Bestandserfassung des Naturpotentials durchzuführen. Es gibt viel zu tun! Leider ist die Insel von Prädatoren gut besucht. Von Wildschweinen bis zum Marderhund ist alles vertreten, was Wiesenbrütern Schwierigkeiten bereiten könnte. Dennoch ist Görnitz eine reizvolle Insel in einer landschaftlich schönen Umgebung. Schützenswert ist die Insel allemal.

Uwe Schneider



Loki Schmidt und Maya Kersten mit den „Blumenindianern“

Foto: Elke Schneider

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [23_2002](#)

Autor(en)/Author(s): Schneider Uwe

Artikel/Article: [Kornrade \(*Agrostemma githago*\) wurde Blume des Jahres 2003 77](#)